



Stiftung
„Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“
c/o Prof. Dr. Martin Oldiges
August-Bebel-Str. 31
04275 Leipzig

Telefon: 0341/2119233
E-Mail: info@stiftung-universitaetskirche.de

Vorstandsvorsitzender:
* Prof. Dr. Martin Oldiges
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender:
* Superintendent Martin Henker

Kuratoriumsvorsitzender:
* Jost Brüggewirth

Leipzig, den 29. Mai 2010

**Der Apostel Paulus, der Dominikanerorden und die
Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig**
Ansprache zur Feierstunde der Stiftung Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig
am 29.5.2010

Sehr verehrte Gäste dieser Feierstunde!

Fast alle Veröffentlichungen zur Leipziger Universitätskirche – ob in Vergangenheit oder Gegenwart, ob im Auftrag der Universität oder anderer Institutionen, der Theologischen Fakultät oder der Sächsischen Landeskirche – nutzen für sie Bezeichnungen, die zum Nachfragen, zum Protest oder auch zu beidem einladen.

Wir wissen alle von dem schweren Weg, der zu der festgestellten Einigung zur Bezeichnung des Gebäudes und für Aula und Kirche gefunden worden ist. Die frühere Bebauung des Areals zwischen Augustusplatz, Universitätsstraße und Grimmaischer Straße sah den Begriff „Paulinum“ seit dem Bestehen des Klosters traditionell für einen ganz anderen Gebäudetrakt vor; dennoch hat sich nun die Festlegung des Rektorates durchgesetzt, das gesamte Gebäude, das von außen wie eine Kirche aussieht, als „Paulinum“ zu bezeichnen. Man wolle den Informatikern und Mathematikern nicht zumuten, so heißt es, als Postadresse eine Kirche angeben zu müssen.

Festgelegt ist allerdings auch – was zu den Zeitungen und Medien bislang noch nicht durchgedrungen ist –, daß der große Raum, der nun entsteht, die Bezeichnung „Aula – Universitätskirche St. Pauli“ trägt. Nach wie vor geistert auch noch der Name „Paulinerkirche“, der eigentlich anlässlich der Umwidmung der alten Klosterkirche der Dominikaner zur evangelischen Universitätskirche am 12. August 1545 durch Martin Luther obsolet geworden war und in den Folgejahrhunderten nur noch als populärer Begriff weiter existierte. Völlig falsch ist es, diesen Raum als „Paulinum“ zu bezeichnen.

Immer aber ist – wenigstens unterschwellig – der Bezug zum Apostel Paulus vorhanden. Das hat in erster Linie mit der Gründung des Klosters und mit den Dominikanern zu tun. Es ist bekannt, daß der Dominikanerorden im Mittelalter als einer der spätesten päpstliche Anerkennung erlangte. Diese Tatsache und die vorwiegende Beschäftigung der

Spenden für die Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“ können dankenswerterweise überwiesen werden auf das **Spendenkonto 609464640, Bankleitzahl 86020086, UniCredit Bank AG Leipzig** (IBAN DE03 8602 0086 0609 4646 40, BIC HYVEDEMM495). Die Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“ ist seit dem 23. Dezember 2008 unter der Registernummer 8/2008 im Stiftungsregister der Landesdirektion Leipzig eingetragen und als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt. Gemäß vorläufiger Bescheinigung des Finanzamtes Leipzig II vom 9. März 2009 dient die Stiftung ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und kirchlichen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Dominikaner mit Wissenschaft und Predigt mochte den Ausschlag gegeben haben, daß die Dominikaner in dem Apostel Paulus ihren Ordensheiligen erblicken konnten. Womöglich schwingt bei dieser Wahl auch ein wenig Koketterie mit, denn Paulus – als Saulus von Tarsus, ein gelehrter Rabbi – bezeichnet seine eigene Herkunft als aus dem jüngsten Stamm Jacobs, Benjamin, kommend (Phil 3,5) und sein zweiter Name, entweder schon ursprünglich oder durch die christliche Taufe ihm beigelegt, lautet Paulus (erst Apg 13,9), der lateinisch der „Kleine“ heißt. In den Bereich des Ordensgründers Dominikus (1170-1221) tritt Paulus der Legende nach durch eine Erscheinung: Paulus und Petrus erscheinen dem Dominikus und reichen ihm Stab und Buch mit dem Predigtauftrag. Die Dominikaner werden deshalb auch als Predigermönche oder als Pauliner bezeichnet, ihre Kirchen nicht selten Paulinerkirchen oder Predigerkirchen genannt. Auch der kostbare Altar der Universitätskirche St. Pauli, der 1968 zum Glück gerettet werden konnte und seit 1982 in der Thomaskirche Aufstellung fand (endgültige Fertigstellung 1993), enthält in seinem Schrein – 1912 gefertigt – in der Mitte den Apostel Paulus mit Buch und Schwert; in der Predella die Darstellung der Bekehrung des Paulus bei Damaskus nach Apg 9 und auf den Außenflügeln zwei Bildwerke aus der Pauluslegende, Paulus lehrend und Paulus den Märtyrertod erleidend.

Der Universität Leipzig und ihrer Theologischen Fakultät ist es von 1543 an, der Zeit der Übereignung des Klosters und der Kirche an die Universität, ein wichtiger Zusammenhang gewesen, daß der Schutzheilige des ehemaligen Dominikanerklosters nun auch als Patron dieser Hohen Schule und ihrer Kirche gelten konnte. Dies deshalb, weil die Botschaft von der Rechtfertigung der Gottlosen allein durch den Glauben in besonderer Weise durch den Apostel Paulus formuliert und zur Initiale der Wittenberger Reformation Luthers geworden war.

Die Universitätskirche St. Pauli hat schon als ehemalige Klosterkirche und auch später mehrere bauliche Veränderungen erfahren. Im Zusammenhang von Umbauarbeiten des Jahres 1519 gelangte eine Bildnismedaille des Apostels Paulus in den Grundstein des Chorraumes der Leipziger Dominikanerklosterkirche. Vermutlich haben Dominikanermönche diese Medaille gegen Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts nach Leipzig gebracht. Sie stammt aus einer unbekannten Werkstatt in Rom. Wofür sie einst hergestellt worden war, läßt sich derzeit nicht sagen. Wenige erhaltene Exemplare, die heute über Europa verstreut sind, geben von dieser ursprünglichen Medailenprägung Kunde. Das heute im Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden liegende Exemplar ist zudem mit zwei Bohrlöchern versehen, die den Rückschluß zulassen, ehemals der Befestigung gedient zu haben. Dem folgt der weitere Rückschluß, daß es sich bei diesem Exemplar um das des Grundsteines der Universitätskirche St. Pauli handeln müsse; denn dieser Grundstein wurde bei erneuten Bauarbeiten an der Kirche, die der Sicherung der Befestigungsanlagen an Stadtmauer und dem benachbarten Stadttor galten und zur Verkürzung des Chorraumes von Osten her führten, gehoben worden. Das geschah im Zusammenhang mit den Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges im Jahr 1643.

Der wichtige Leipziger Chronist Johann Jacob Vogel (1660-1729), einst Pfarrer in Panitzsch, hat in seinem „Leipziger Chronikon“ die Medaille beschrieben: Auf der Vorderseite befinde sich ein Bild des Apostels Paulus mit der Umschrift „PAVLVS

APOSTOLVS VAS ELECTIONIS“ (Paulus, der Apostel, ein Gefäß der Erwählung Gottes). Die Rückseite der Medaille bringt in der Fassung der Vulgata Ps 67,27-28: „BENEDICITE IN EXCELSIS DEO DOMINO DE FONTIBUS ISRAEL IBI BENIAMIM ADOLESCENTVLVS IN MENTIS EXCESSV“ (Lobt Gott den Herrn in der Höhe vor dem Brunnen Israel, da ist der kleine Benjamin in Verzückung, d.h. er herrscht). Diesen „kleinen Benjamin“ deutet man in der Exegese auf Paulus und konnte sagen: Die kleinsten Stämme haben die größten Apostel. Außerdem – so eine jüdische Auslegung – sei bei der Auswanderung aus Ägypten der Stamm Benjamin der Tradition nach als erster ins Rote Meer getreten und trockenen Fußes am anderen Ufer angekommen. Der Referent erwägt, diese typologische Deutung auszuweiten und auf die Situation von 1968 anzuwenden, da die Christen der Universitätskirche St. Pauli als „erste“ in das damalige „rote Meer“ getreten seien und – nach 40 Jahren der Wanderung – doch das trockene Ufer erreichten.

Anläßlich des Jubiläums 600 Jahre Universität Leipzig hat die Stiftung Universitätskirche St. Pauli eine limitierte Auflage von 250 einzeln nummerierten Exemplaren nachprägen lassen. Den Psalmtext umgibt nun ein Schriftzug „SVB PATRONATV PAVLI APOSTOLI“ mit den Jahreszahlen 1229 – 1409 – 1545 – 2009, die an die Klostergründung, die Universitätsgründung, an die Weihe zur Universitätskirche durch Luther und an das jüngste Jubiläumsjahr erinnern sollen. Die Medaille mit Ziffer 1 ist von der Stiftung dem Universitätsgottesdienst überlassen worden. Sie wird zu gegebener Zeit in einen Altargrundstein eingebracht werden. Die 249 weiteren Medaillen sind von der Stiftung denjenigen vorbehalten, die sich an der Stiftung mit Beträgen über 500 Euro beteiligen.

Die Rückkehr des Paulineraltars in die neue Universitätskirche St. Pauli wird den Namen des Apostels und den Namen der Kirche wieder in das Zentrum der Stadt Leipzig und in das Zentrum dieser Universität bringen. Es ist gut, ihn am Schluß dieser Ansprache mit einem Selbstzeugnis zu Worte kommen zu lassen:

„Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist“ (1Kor 15,10).

Prof. Dr. Martin Petzoldt
Kuratoriumsmitglied